



REDE

von

Dieter Kaltenbach

Jahrestreffen Mai 1977

Die organisatorische Verbindung eines Spiel - und Werkplatzes für Jugendliche (Abenteuerspielplatz) mit Freizeitwerkstätten für Jugendliche und Erwachsene.

Über das Bedürfnis nach gestalterischer Betätigung

Wir gehen davon aus, dass derzeit bei Kindern und Erwachsenen ein Bedürfnis nach gestalterischer Betätigung vorhanden ist, das weitgehend nur außerhalb von Schule und Beruf befriedigt werden kann. Es gibt einige Gründe für die Annahme, dass dieses Bedürfnis derzeit verstärkt auftritt: Verkürzte Arbeitszeit und dadurch mehr Freizeit, fortschreitende Verstädterung und die Kommerzialisierung vieler Lebensbereiche, Verdrängung gestalterischer Komponenten aus vielen Berufen und. aus der Schule in Folge fortschreitender Technisierung und Rationalisierung.

In welchem Umfang ein Bedürfnis, nach gestalterischer Betätigung in unserer Bevölkerung vorhanden ist, bzw. bewusst ist, kann in diesem Zusammenhang nicht näher untersucht werden. Wir gehen davon aus, dass die Befriedigung dieses Bedürfnis im Allgemeinen an entsprechende Anregungen und an gewisse technische Einrichtungen gebunden ist, zumal Gestaltung nur für ganz bestimmte Zwecke und mit konkret zur Verfügung stehendem Material sinnvoll und befriedigend ist. Wir gehen außerdem davon aus, dass die derzeit gebotenen Möglichkeiten dem Bedarf noch nicht voll gerecht werden können.

Die gestalterische Betätigung in der Freizeit ist für die Persönlichkeitsentwicklung von besonderer Bedeutung, weil hier auf Zwänge, die in Schule und Beruf notwendig sind, ohne Gefahr verzichtet werden kann. Positive Wirkungen auf Schule und Beruf sind indessen in vielfältiger Weise vorstellbar.

Die Notwendigkeit, entsprechende Institutionen zu schaffen, innerhalb derer derartige Gestaltungen stattfinden können, ist sicher bei den Kindern am größten, zumal im kindlichen Lebensraum die Betätigungsmöglichkeiten und die Anregungen für sinnvolles Tun in der Freizeit durch die Technisierung der Umwelt am stärksten eingeschränkt worden sind. '



Unter diesem Gesichtspunkt sind seit den zwanziger Jahren in einigen europäischen Ländern, d.h. insbesondere in Großstädten Abenteuerspielplätze entstanden. Je nach den pädagogischen Zielsetzungen und den Verhältnissen sind diese Plätze sehr unterschiedlich aufgebaut. Charakteristisch für dieses Konzept der Abenteuerspielplätze ist ein konkretes Angebot an Betätigungsmöglichkeiten handwerklicher Art, wobei der Begriff des Handwerklichen hier in einem umfassenden Sinn zu verstehen ist. Die Konzeption der Abenteuerspielplätze hat sich an vielen Orten für 6- bis 14-jährige Kinder bewährt. Für Jugendliche über 14 Jahre sind in den letzten Jahren vor allem Jugendzentren errichtet worden. Hier hat man meistens darauf verzichtet konkrete Angebote für bestimmte Betätigungen zu machen, weil der Gesichtspunkt, einen möglichst großen Freiheitsraum zu bieten, im Vordergrund stand. Vielfach hat es sich jedoch gezeigt, dass den Jugendlichen eine sinnvolle Gestaltung derartiger Jugendzentren ohne entsprechende Hilfestellung nicht geglückt ist. Dies deutet darauf hin, dass hier mehr oder anderes geboten werden muss, wenn man die Gewähr haben will, dass derartige Institutionen über längere Zeit hin funktionsfähig sein sollen.

Wir sind davon überzeugt, dass der handwerklichen Betätigung und den hier bestehenden gestalterischen Möglichkeiten in unserer heutigen Situation für die Persönlichkeitsentwicklung eine sehr große Bedeutung zukommen kann, wenn man die hier gebotenen Möglichkeiten richtig ergreift. Wir glauben deshalb, dass eine Freizeitanlage, die solche Möglichkeiten eröffnet, bzw. in den Mittelpunkt stellt, in vieler Hinsicht erfolversprechend ist.

Wie es zur Konzeption eines Zentrums für Spielen und Gestalten gekommen ist.

Es soll hier zunächst über die Erfahrungen berichtet werden, die in Lörrach mit einem Spiel- und Werkplatz für Jugendliche (Abenteuerspielplatz) gesammelt worden sind und sodann über die geplante Erweiterung dieser Anlage durch Freizeitwerkstätten zu einem Zentrum für Spielen und Gestalten, das 1978 in Betrieb genommen werden soll.

Der Spiel- und Werkplatz Lörrach wird seit drei Jahren von einem vollberuflichen Platzleiter und dessen Ehefrau geführt. Wir versuchen hier vor allem den Kindern handwerkliche Tätigkeiten im weitesten Sinne des Wortes nahezubringen. Es hat sich gezeigt, dass die 6- bis 14-jährigen für die folgenden Tätigkeiten nachhaltig interessiert sind, wobei sich die technischen Probleme und die notwendige Anleitung gut bewältigen lassen:

Innerhalb des Gebäudes: Malen mit Wasserfarben, Töpfern, Holzschnitzen, Papierarbeiten, Herstellen von Adventskränzen, Kasperlepuppen, Fastnachtmasken und Kostümen.

Im Freien: Feuermachen, Anlegen und Pflegen von kleinen Gärten mit Blumen und Gemüse, Spielen im Sandkasten, Herstellen von Hütten mit Herden und Einrichtungsgegenständen, Feuermachen und Kochen in den Hütten, Graben von Höhlen und Unterständen in einem großen Erdhaufen. Neben diesen handwerklichen Tätigkeiten bietet der Spiel- und Werkplatz



auch Gelegenheit für Spiele wie Tischtennis, Ballspiele, Stelzenlaufen auf die Bäume klettern, Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen sowie zum Nichtstun und Zuschauen.

Die Anlage ist eingezäunt und hat eine Grundfläche von 50 x 70 qm. In ihrer Mitte befindet sich ein längliches Gebäude von 10 x 35 m Grundfläche mit verschiedenen Werkräumen, Küche, Büro und den notwendigen sanitären Einrichtungen.

Neben den oben genannten vielfachen handwerklichen Tätigkeiten werden auch einige anspruchsvollere, wie Drechseln, Metallarbeiten, Macramé und Handweben praktiziert. Es hat sich aber gezeigt, dass in der Altersgruppe von 6 bis 14 Jahren hier nur wenige Kinder erfolgreich sein können und der Aufwand von Seiten der Erwachsenen verhältnismäßig groß ist. Im Vergleich mit anderen Abenteuerspielplätzen versuchen wir in Lörrach das Handwerkliche und das Gestalterische besonders zu betonen. Die Art und Weise, wie wir das praktizieren, ist aber durchaus nicht schulmäßig. Im Vordergrund steht das Ziel, dass das Kind bei seinen Tätigkeiten etwas erlebt und nicht, dass es nachweisbar etwas gelernt hat.

Mit der Namensgebung Spiel- und Werkplatz wollten wir zum Ausdruck bringen, dass die Zielsetzung hier etwas anders ist, als bei den meisten uns bekannten Abenteuerspielplätzen. An verschiedenen Orten, so auch in Lörrach, hat man die Erfahrung gemacht, dass die Kinder, sobald sie über 14 Jahre alt sind, andere Betätigungsarten als die „Kleinen“ suchen und auch nicht mehr mit diesen immer zusammen sein wollen. Wir sind uns klar geworden, dass für die Altersstufe der über 14- oder 16-jährigen Jugendlichen differenzierte Kurse angeboten werden sollten, die zu anderen technischen und ästhetischen Anforderungen führen, als sie für die 6- bis 14-Jährigen geeignet sind.

Deshalb sind auch die Anforderungen an den Platzleiter bei den beiden genannten Altersgruppen sehr verschieden. Bei den 6- bis 14-Jährigen sollte er für jedes Kind jeder Zeit ansprechbar sein. Bei den über 14-jährigen Schülern steht die intensive Beschäftigung mit einzelnen Problemen im Vordergrund.

Die Erkenntnis, dass unser Spiel- und Werkplatz eigentlich nur für 6- bis 14-jährige Jugendliche voll geeignet ist, hat dazu geführt, dass wir eine Konzeption gesucht haben, die auch für

Jugendliche über 14 Jahre interessant ist und angemessene Angebote bietet. Als erstes sind wir uns über die Notwendigkeit klar geworden, einen zweiten Leiter für den Bereich der Jugendlichen über 14 Jahre zu engagieren. Dann sind wir darauf gestoßen, dass die Techniken und die Anleitung sowie die Einrichtung, die für die über 14-Jährigen erforderlich sind, in etwa auch dem entsprechen, was für Erwachsene geeignet ist. So ist im Laufe der Zeit dann der Entschluss gereift, den bestehenden Spiel- und Werkplatz durch zusätzliche Freizeitwerkstätten zu einem Zentrum für Spielen und Gestalten zu erweitern.